# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.





**Nr. 269. Mittwoch, den 15. November 1893.**


## Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser nahm am Montag früh im Neuen Palais den Vortrag des Chef des Zivilkabinets entgegen und trat sodann die Reise nach Kuchelna in Oberschlesien an, um daselbst beim Fürsten v. Lichnowsky der Jagd obzuliegen. Die Ankunft erfolgt am Abend. Während der Fahrt nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets entgegen.

Die Kaiserin ist am Montag Vormittag mit der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein zum Besuch ihrer Mutter, der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, nach Dresden gereist, wo die Ankunft Nachmittag stattfand.

Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, befindet sich, wie aus Kamenz in Schlesien gemeldet wird, auf dem Wege fortschreitender Besserung.

Zum Befinden des Fürsten Bismarck schreibt das „K. J", daß die Meldungen von der fast völligen Genesung des Altreichskanzlers stark optimistisch gefärbt werden. Der Fürst hat sich von seiner schweren Krankheit allerdings erholt, aber vorläufig erst die Wege geebnet, auf welcher die Genesung langsamen Schrittes herangehen kann. Das Aeußere des mächtigen Körpers war allerdings geeignet, bei flüchtiger Begegnung den Eindruck hervorzurufen, als wenn die Krankheit völlig überstanden wäre, aber der Fürst mußte sich die allergrößte Schonung auferlegen und muß dies noch jetzt. Die Meldungen, daß der Altreichskanzler in gewohnter Weise den Platz an seinem Schreibtische einnehme, sind nicht richtig. Der greise Staatsmann gönnt sich die Ruhe und erholt sich; er lebt lediglich seiner Gesundheit, das ist im vollsten Sinne des Wortes der Fall. Er macht, wie früher, seine Spaziergänge im Park von Friedrichsruh, den er jedoch nicht verläßt, in Folge dessen auch der Weg gegenüber der Oberförsterei, woselbst Besucher von Friedrichsruh Aufstellung nahmen, um dem Fürsten zu begegnen, verwaist bleibt. Mit seiner nächsten Umgebung unterhält sich der Fürst in liebenswürdiger, oft launiger Weise, empfängt Besuche jedoch absolut nicht, und wenn Zeitungs-Artikel in letzter Zeit einige Male als von ihm inspirirt bezeichnet wurden, geschah dies sicher irrthümlich. Die Hoffnung ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Gesundheit des Fürsten sich soweit kräftigt, daß er in verhältnißmäßig kurzer Zeit seine alten Gewohnheiten wieder aufnehmen kann.

Aus Deutsch-Ostafrika. Von der Plantage Buloa der Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft sind so günstige Berichte eingelaufen, daß der Aufsichtsrath beschlossen hat, zum Zwecke einer besseren Ausnutzung dieser vielversprechenden Verhältnisse das Kapital der Gesellschaft auf 500 000 Mark zu erhöhen.

In der preußischen Garde-Kavallerie befindet sich seit einigen Jahren kein bürgerlicher Offizier mehr; aber auch der einfache Adel ist in der Minderzahl gegenüber den Fürsten, Prinzen, Grafen und Freiherren. Unter 253 Offizieren, die bei der Garde-Kavallerie in der Rangliste aufgeführt sind, befinden sich 32 oder 12,6 Proz. Fürsten und Prinzen, 73 (28,9 Proz.) Grafen, 36 (14,2 Proz.) Freiherren und 112 (44,3 Proz.) nur die Bezeichnung „von" führende Adelige. In einzelnen Regimentern treten die einfach Adeligen sehr zurück, so besonders im Regiment des Gardes du Corps, welches in seinem Offizierkorps 2 Prinzen, 19 Grafen, 4 Freiherren und 7 adlige Offiziere zählt. Auch das 1. Garde-Dragonerregiment hat nur 10 Offiziere, die den einfachen Adel führen.

Eine offiziös inspirirte Kundgebung der „Allg. Nordd. Ztg." wendet sich gegen die sozialdemokratischen Angriffe auf die Reichspostverwaltung wegen Nichtausdehnung des Systems der Dienstaltersstufen auf die Post- und Telegraphenbeamten. Eingehende 411 Ermittelungen haben ergeben, daß bei Anwendung der in Preußen bestimmten Gehaltsabstufungen, und Aufrückungszeiträumen die Aussichten auf Gehaltsverbesserung die ihnen gegenwärtig zustehen, beträchlich verschlechtert werden würden. Nicht um 2 Millionen zu sparen, sondern um den Unterbeamten diese 2 Millionen zu erhalten, ist der Einführung des Dienstaltersstufensystems seitens der Reichspostverwaltung widersprochen worden. Alle entgegenstehenden Nachrichten beruhen, so schließt der Artikel, entweder auf einem Mißverständniß des Sachverhalts oder auf der Absicht, Unzufriedenheit bei den Unterbeamten zu erregen.

Die leitenden Finanzminister der deutschen Bundesstaaten sind jetzt wieder nach Berlin gekommen, um den Bundesrathsverhandlungen über die Steuergesetzentwürfe beizuwohnen. Die Annahme der Vorlagen durch den Bundesrath ist natürlich selbstredend. Am Montag Abend fand im Reichskanzlerpalais ein Festmahl zu Ehren der Bundesrathmitglieder statt.

Am letzten Sonntag hat eine außerordentlich große Zahl von Versammlungen gegen die Einführung einer Tabakfabrikatsteuer stattgefunden. Zugehen wird die betreffende Vorlage dem Reichstage sicherlich, was dort mit ihr geschieht, muß man abwarten.

In der Familie des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, welcher mit der Prinzessin Margarete, jüngsten Schwester des deutschen Kaisers, verheirathet ist, wird um die Mitte des Dezember ein freudiges Ereigniß erwartet. Die Kaiserin Friedrich begiebt sich um diese Zeit zu ihrer Tochter.

Das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses für den Kreis Sagan, Landrath Strutz, ist letzten Sonntag gestorben.

Die Reichskommission für die Reform des Börsenwesens hat am 11. d. M. in ihrer 93. Sitzung nach Feststellung des dem Reichskanzler zu erstattenden gutachtlichen Berichts ihre Verhandlungen beendet. Diese hatten am 6. April 1892 begonnen, haben also mehr als ein und ein halbes Jahr in Anspruch genommen. Der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Koch, schloß die Verhandlungen, indem er den Mitgliedern der Kommission den Dank der Reichsregierung für ihre mühevolle Thätigkeit und die Hoffnung aussprach, daß ihre Arbeiten aufklärend wirken und dem Vaterlande dauernd zum Nutzen gereichen würden. Das älteste Mitglied dankte dem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, Geh. Ober-Reg.-Rath Gamp, für die anstrengende und erfolgreiche Leitung der Verhandlungen. Ueber die Veröffentlichung des Berichts und der sonstigen umfangreichen Materialien, welche sich zum Theil noch im Druck befinden, wird der Reichskanzler s. Z. Entscheidung treffen.

Gegen die Reichsweinsteuer. Die in Mainz tagende Versammlung der Vertreter der deutschen Handelskammern und landwirthschaftlichen Vereine verwarf die Reichsweinsteuer, welche auf den Winzer abgewälzt werde und die Weinbauern, sowie den Weinhandel konkurrenzunfähig gegenüber dem Auslande mache, eine Weinverschlechterung herbeiführe, die Einführung fremder billiger Weine steigere und die Kunstfabrikation erhöhe.

Der Reichstag wird am Donnerstag zu seiner zweiten Session der vierten Legislaturperiode vollzählig versammelt sein. Das einzige erledigte Mandat im 2. Reichstagswahlkreise in Baden, das der verstorbene fraktionslose Frhr. v. Hornstein innegehabt hat, ist dieser Tage an den ebenfalls fraktionslosen Fürsten zu Fürstenberg übergegangen. Von den 397 Mitgliedern des Reichstags werden demnach angehören: 68 der konservativen Fraktion (gegen 68 in voriger Session), 27 der freikonservativen Fraktion (gegen 27), 11 der deutschen Reformpartei (gegen 10), 99 dem Centrum (gegen 99), 19 den Polen (gegen 19), 52 den Nationalliberalen (gegen 52), 13 der Freis. Vereinigung (gegen 13), 23 der Freis. Volkspartei (gegen 22), 11 der Südd. Volkspartei (gegen 11), 44 der sozialdemokratischen Fraktion (gegen 43), 28 keiner Fraktion (gegen 28).

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat sich nach München begeben, um der dortigen Vermählung seiner Enkelin beizuwohnen. Der Kaiser wurde in der bayerischen Hauptstadt festlich empfangen und mit lauten Hochrufen begrüßt. Er wird bis Ende der Woche in München verbleiben. — Der Kaiser ließ allen Mitgliedern des verabschiedeten Ministeriums Taaffe sein Bild zustellen; ein jedes trägt die eigenhändige Widmung: „In dankbarer Erinnerung Franz Joseph." Das neue Ministerium Windischgrätz hat die Einberufung des Parlamentes für den 20. November beschlossen.

### Schweiz.

In der Schweiz haben Sonntag die Wahlen zum Nationalrath in Bern stattgefunden. Im ganzen gestaltet sich das Ergebniß so, daß die Radikal-Demokraten 5 Sitze verlieren und 3 gewinnen, die Ultramontanen 4 verlieren und die Lieberal-Konservativen 6 gewinnen. Die Radikalen behalten auch im neuen Nationalrath die große Mehrheit.

### Italien.

Für das italienische Ministerium Giolitti kommt gegenwärtig auf einen Eimer Verdruß ein Tropfen Freude. Ringsum vollzieht sich ganz unverkennbar ein allgemeiner Abfall bisher getreuer Abgeordneter und Blätter, immer häufiger und dringender werden die Stimmen, welche die freiwillige Abdankung des Ministeriums fordern. Die oppositionellen Parteien treten immer drohender auf, in Sizilien wächst die sozialistische Gährung und im ganzen Lande erhebt sich heftiger Widerspruch gegen den Goldzollerlaß. Der Abg. Fortis hat zu Gunsten der Regierung eine Rede gehalten, aber das Schicksal des Kabinets scheint unwiederruflich besiegelt. Es hat viel versprochen und gar nichts gehalten.

---

## Viktoria regia.

**Roman von *H. v. Ziegler.***

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Ein tapferes Mädchen", nickte Graf Hermann beifällig, „jede andere wäre in Ohnmacht gefallen und nicht um die Welt zu bewegen gewesen, nochmals das schöne Pferd zu besteigen. Sie bleibt wie aus Erz gegossen oben sitzen, als sei dies selbstverständlich. Ada, bewundere Deine schöne, stolze Cousine."

Nach beendeter Kritik fanden sich die Offiziere sehr befriedigt um den Hohenburg'schen Wagen zusammen. Der Divisionär hatte sehr lobend gesprochen, die Strapazen waren beendet, und das ihrer harrende Frühstück aus schöner Hand lockte nach denselben mächtig. Natürlich ward Gräfin Viktoria umringt und zum glücklichen Verlauf ihres Abenteuers beglückwünscht; verbindlich, doch ohne jede Verlegenheit oder Koketterie beantwortete sie die Fragen, jedes Kompliment über ihren Muth fein ablehnend. Die Herren waren ganz begeistert über die schöne Amazone.

„Ich muß sagen, gnädige Gräfin," rief ein Rittmeister der Husaren, „als ich Ihren Rappen ankommen und Sie wie ein Erzbild im Sattel sah, da habe ich alter Soldat beinah Furcht empfunden und mir gesagt: Es kann nicht gut ablaufen, eine Dame vermag sich nicht zu halten, sie muß stürzen."

„Und nun habe ich Ihnen wohl etwas mehr Respekt vor dem Reiten der Frauen eingeflößt," erwiderte die junge Dame ziemlich kühl, „weshalb sollten nur die Männer das Privilegium besitzen, einer Gefahr kühn ins Auge zu sehen?"

„Gnädige Gräfin, es philosophirt sich schlecht im Sattel einem so wohl gefüllten Frühstückskorbe gegenüber, und ich bitte um Vertagung dieses Gespräches bis zum morgigen Balle."

„Meinen Sie unter Walzerklängen und Plaudern besser streiten zu können, als hier in der freien Natur mit dem château Margot in der Hand?"

„Vielleicht! Ich will den Kampf mit Ihnen aufnehmen, Gräfin, wenn Sie mir den ersten Rheinländer morgen gewähren wollen."

„Gewiß, Herr Rittmeister," sie neigte freundlich den Kopf, „und Sie werden dann einsehen, daß ich etwas reiten, aber nicht viel philosophiren kann."

„Darf ich mir erlauben, Gräfin Hohenburg, auf Ihr Wohl zu trinken?" fragte Oberstlieutenant von Lützow, „Sie sind heute zur Berühmtheit des Tages geworden."

„Ich danke, Herr von Lützow," Viktorias heiterer Blick ward kalt abwehrend, „es thut mir leid, Ihre Frau Gemahlin nicht hier zu haben, wir reiten so gerne zusammen."

Nur Lieutenant Wilken hielt sich zurück, obschon sein Blick unausgesetzt das schöne Mädchen dort zu Pferde verschlang; wie kühl und statuenhaft sah sie aus, wie lehnte sie graziös und doch unnahbar alle Komplimente ab! Ob sie wohl erwartete, daß auch er, Wilken, ihren Hofstaat vergrößern solle?

Jetzt blickte sie in die Höhe und — wars Zufall? — ihm gerade ins Gesicht, dann wandte sie sich an ihren nebenan haltenden Vater, und der Offizier meinte zu bemerken, wie ein leises Roth ihre Stirne färbte.

Im nächsten Moment hatte er sein Pferd neben das ihrige gelenkt und redete sie an, ohne eine Einleitung zu suchen: „Gnädigste Gräfin, ich beabsichtige ein Attentat auf Ihre Ballkarte für morgen. Darf ich um den Cotillon bitten?"

„Den Cotillon?" Sie richtete sich erstaunt in die Höhe; all der Hochmuth, welcher die verwöhnte Salondame erfüllte, prägte sich in dem Blick, der ihn streifte, aus. „Wir kennen uns noch so wenig, Lieutenant Wilken, und ich weiß nicht, wie Sie zu dieser Wahl kommen."

„Muth ist die erste Eigenschaft des Soldaten, gnädige Gräfin. Sollten Sie meine Bitte ablehnen, so bitte ich um Vergebung, dieselbe gewagt zu haben."

Seltsam! Sie vermochte diesen heißen Blick seiner Augen nicht auszuhalten, aber sie fand auch, wie sonst andern gegenüber so leicht keine schroffe Ablehnung seiner Kühnheit. Eine kurze Pause folgte, von niemand bemerkt, nur von dem schönen Mädchen schwer empfunden. Dann wandte sie den Kopf stolz über die Schulter und sagte so herb und eisig wie nur möglich: „Nun denn, Lieutenant Wilken, Sie mögen den gewünschten Tanz haben. Es ist mir wirklich herzlich gleichgiltig, mit wem ich ihn tanze."

Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, als sie es heftig bereute. Es war, als seien dieselben einem thörichten Backfisch entschlüpft und nicht ihr, der unnahbaren Kommandeurstochter, deren sicheres, tadelloses Benehmen stets für musterhaft galt.

Doch Wilken war schon fort, sie sah den triumphirenden Blick nicht, mit dem er davonsprengte, als nun das Regiment zum Abmarsch zusammentrat. Eine tiefe Genugthuung umspielte des jungen Offiziers bärtige Lippen, und er murmelte unhörbar: „Galathee! Sie kann erröthen, und das weitere soll die Zukunft lehren!"

Todtmüde durch die sechs Stunden auf dem Manöverfelde, aber sehr befriedigt kehrten Hohenburgs heim; Ada hing sich sehr aufgeregt an den Arm der Cousine, als beide in ihre Zimmer gingen, um zu Tisch Toilette zu machen.

„Ah, es war himmlisch reizend! Nicht wahr, Cousinchen, wie schade, daß es schon vorüber ist, aber den Ball haben wir noch vor uns. Denke nur, meine Tanzkarte ist schon so gut wie besetzt und fast alles Husaren! Nur zwei oder drei Infanteristen, darunter Onkels Adjutant, Lieutenant Wilken, haben mich engagirt, dieser letzte zum ersten Walzer."

„Haha, er hält es wohl für seine Pflicht, die Damen seines Vorgesetzten „abzutanzen." Mich hat er zum Cotillon engagirt; eine unglaubliche Kühnheit!"

„Aber weshalb denn, Viktoria, er ist doch auch Offizier wie all die andern und —"

„Ich kenne ihn fast gar nicht," unterbrach das schöne Mädchen sehr kühl die kleine Base, „zudem ist der Cotillon eine Auszeichnung, die man nur guten Bekannten zu theil werden läßt."

„So hast du ihm den Tanz abgeschlagen?"

„Nein, Kleine, du mußt noch heimischer werden in den vorschriftsmäßigen Gesellschaftsregeln. Man darf ohne Grund nie einen Tänzer abweisen, sonst beleidigt man ihn aufs tiefste."

„Ah bah, das sehe ich eigentlich nicht ein," schmollte Ada, „wenn ein Gräßlicher kommt und fordert den Cotillon, so brauche ich doch nicht „ja" zu sagen, nur deshalb weil er auf den Gedanken kam, mich zu engagiren. Nein, da warte ich lieber auf einen angenehmen Tänzer."

„Ja, Kind, dann mußt du deine Erfahrungen selbst machen. Nun adieu, mache dich ja recht schön."

In ihrem Zimmer angelangt, legte Viktoria Gerte und

### Großbritannien.

Die in London eingetroffenen Einzelheiten über die letzten Gefechte im Matabele-Kriege lassen die Hoffnung, daß dieser Krieg so gut wie beendet sei, schon wieder einmal recht tragerisch erscheinen. Von einer freiwilligen Unterwerfung des Königs Lobenzula dürfte trotz der von jenem erlittenen Niederlagen keine Rede sein. Die Londoner Regierung ist übrigens entschlossen, der britischen südafrikanischen Gesellschaft, welche thatsächlich recht arg gewirthschaftet hat, den Brotkorb etwas höher zu hängen und ihr einen Kommissiar zur Seite zu stellen — Die Forderungen der Londoner Zeitungen nach erheblicher Verstärkung des britischen Geschwaders im Mittelmeer werden immer lebhafter. Die Times stellt Vergleiche an bezüglich der Stärke der europäischen Kriegsflotten und besteht darauf, die englische Flotte auf einen unüberwindlichen Standpunkt zu bringen, selbst wenn weitere hundert Millionen Pfund Sterling für die Verstärkung der Flotte ausgegeben werden müßten. Hundert Millionen Pfund sind zweitausend Millionen Mark! Man sieht, die Engländer denken nicht an Kleinigkeiten.

### Frankreich.

Ein interessanter Ministerzwist, der leicht erhebliche Folgen haben kann, wird aus Paris gemeldet. Der Justizminister hatte an den Staatsanwalt von Douai einen vertraulichen Erlaß gerichtet, worin die Strafverfolgung der Bergarbeiter-Verbände angeordnet wurde. Diesen Bericht hat ein Bureaudiener verloren, das Schreiben ist durch die Presse veröffentlicht, und die Sozialisten schlagen gewaltigen Lärm. Darüber erzürnt, hat der Ministerpräsident Dupuy seinem Kollegen von der Justiz ernste Vorstellungen wegen seiner Unvorsichtigkeit gemacht, und der Justizminister droht nun mit seinem Rücktritt. Da die Eröffnung der Kammersession unmittelbar bevorsteht, ist die Geschichte natürlich nicht angenehm. — Wie die „Times" aus Bangkogk erfährt, versuchten die Franzosen in Ostasien, die Eingeborenen zur unentgeltlichen Frohnarbeit bei der Erbauung von Straßen am linken Mekongufer heranzuziehen, wobei mehrere Leute, die sich weigerten, niedergeschossen seien. Der ganze gebirgige Theil von Tonkinsei in Folge dessen demoralisirt und schlösse sich den Rebellen an. Pariser Telegramme versuchen, Einzelheiten zu bestreiten, müssen aber den Thatbestand im Ganzen wohl oder übel zugeben. — Im Pariser „Figaro" wird jetzt das ganze Verdienst für die russisch-französische Annäherung dem Papst zugeschrieben. Die republikanische Regierung verdankt dem Papst ja allerdings manches, aber das denn doch wohl nicht.

### Rußland.

Die russischen Ostseeprovinzen sollen jetzt auch in ihrer inneren Verwaltung umgestaltet werden, damit die dort lebenden zahlreichen Deutschen um so mehr gepreßt werden können. Und Russen im Sinne der Moskowiter werden die deutschen Balten doch nie und nimmer.

### Serbien.

Die Stempel- und Briefmarken-Fälschungs-Angelegenheit in der serbischen Staatsdruckerei nimmt immer größeren Umfang an, als anfänglich geglaubt wurde. Die Fälschungen reichen bis 1889 zurück und wurden bisher etwa dreiviertel Millionen festgestellt. Jetzt sind wieder zwei Beamte der Staatsdruckerei, sowie die Chefs des ersten Buchhandlungshauses am Belgrader Platze, welche die Nachmachungen in Verkehr brachten, verhaftet.

### Griechenland.

Im Königreiche Griechenland wird jetzt die nahe Entscheidung darüber zu erwarten sein, ob die bedauerlichen Ersteher von griechischen Papieren wenigstens noch etwas von dem klassischen Staate im Mittelmeer zu erwarten haben oder aber ob sie die Werthpapiere, die sie mit theurem Gelde bezahlten, zum Stubentapeziren verwenden können. Die bisherigen Minister, welche bekanntlich im Sommer die Einstellung der Zinsenzahlung beschlossen, resp. statt des baaren Geldes halbwerthige Gutscheine gaben, haben sofort beim Wiederzusammentritt des Parlamentes ihren Laufpaß erhalten, und der schon oft Minister gewesene Trikupis wird ein neues Kabinet bilden. Seine Aufgabe wird selbstredend sein, in die Finanzen Ordnung zu schaffen, aber die Sache ist außerordentlich schwer. Nur mit sehr hohen neuen Steuern wäre das zu erreichen, aber die modernen Griechen haben nicht blos klassische Namen, sondern sind auch so klassische Lumpen, daß nicht daran zu denken ist, daß sie zur ehrlichen Schuldenbezahlung schwere neue Abgaben übernehmen. Das Schuldenmachen ist leicht, das Schuldenbezahlen schwer, also läßt man's.

### Spanien.

Die Anarchisten-Verhaftungen wegen des großen Attentates in Barcelona dauern noch immer fort, man hat aber bisher niemand direkt der That zu überführen vermocht. Alle festgenommenen Mitglieder der Schreckenspartei werden vom Kriegsgerichte, und nicht von den ordentlichen Gerichten abgeurtheilt werden. — Schlimme Nachrichten aus amerikanischer Quelle über die Zustände auf der Insel Kuba kommen aus Key West. Darnach sollen sich fünfzehn Städte im Innern von Kuba gegen die spanische Herrschaft empört haben. In Madrid will man von diesem neuen Aufstande nichts wissen. Ganz ruhig ist es übrigens in Kuba nie.

### Amerika.

Eine sensationelle Nachricht bringt die Londoner Times. Nach derselben hielten die Führer des brasilianischen Aufstandes in voriger Woche eine Konferenz ab, in der auf Vorschlag des Admirals Mello beschlossen wurde, die kaiserliche Flagge zu hissen und die Anstrengungen auf Wiederherstellung der Monarchie zu richten. Das Bombardement von Rio de Janeiro durch die aufständige Flotte hat von Neuem begonnen, alle Banken sind geschlossen. Der englische Konsul macht bekannt, daß alle Waaren und Schiffe im Hafen von den Kommandanten der fremden Schiffe geschützt werden würden.

---

## Provinzial-Nachrichten

— **Gollub**, 12. November. Durch den theilweise abgebrochenen Verkehr mit Rußland, welcher auf die deutsch-russischen Zollverhandlungen zurückzuführen ist, ist es in unserem Städtchen ganz still geworden; Handel und Wandel sind lahm gelegt und die Getreideeinfuhren bleiben aus. Einen ganz besonderen Verlust erleidet der gegenwärtige Drewenzbrückenpächter, der die Brücke am 1. April d. J. mit 2750 Mk. Pacht übernommen hat. Auch in allen übrigen Geschäften herrscht sehr flaue Zeit.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 12. November. Als gestern der Kuhfütterer des Besitzers Sch. in Konopath nach seiner Ablohnung Martini machte und dabei des Guten zu viel that, blieb er auf dem Nachhausewege im Chausseegraben liegen. Hier ereilte ihn ganz unerwartet der Tod.

— **Danzig**, 11. November. (Ges.) Vorgestern traf hier von New York der große eiserne Petroleumdampfer „Pamba" ein und begann sofort mit dem Löschen seiner Ladung in die großen eisernen Petroleum-Reservoirs der „Königsberger Handels-Kompagnie" bei Legan. Das riesige Schiff ist einer jener großen Oceandampfer, welche das Petroleum direkt von New York hierherführen, und gehört der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, welche gegenwärtig 13 solcher Schiffe besitzt und 4 noch größere im Bau hat. Das Schiff ist 300 Fuß lang und 40 Fuß breit und geht beladen 25 Fuß tief; es führt neben der Dampfkraft volle Segeltakelage auf 3 Masten. Zur Aufnahme des Petroleums dienen 7 mächtige Bassins im Vordertheil, von denen jedes etwa 8000 Ztr. Petroleum faßt; sämmtliche Bassins können hermetisch verschlossen werden. Die Maschinen liegen im hinteren Theil des Schiffes und sind durch einen leeren Raum mit eisernen Wänden von den Petroleumbassins getrennt. In New York wird das Oel aus Tanks am Lande direkt ins Schiff gepumpt, was etwa 6 Stunden dauert; durch Pumpen an Bord wird es hier entleert. Von hier aus gehen die Dampfer mit Wasserballast nach New York zurück, auf hoher See findet die Reinigung der Bassins statt. Natürlich sind an Bord die umfassendsten Maßregeln gegen Feuersgefahr getroffen (eigene Feuerwehr 2c.) Rauchen ist strenge verboten, selbst Streichhölzer dürfen die Mannschaften nicht bei sich führen. Der gefährliche Inhalt der Dampfer ist durch die rothe Feuerflagge markirt; sobald sie hier anlegen, erhalten sie auch eine ständige Feuerwehr-Wache. Die Reise von hier bis New York dauert 17 Tage. Der Dampfer trägt über 3000 Tonnen und kostet etwa 1½ Millionen Mark.

— **Mohrungen**, 12. November. Kürzlich sollte hier die Hochzeit eines Dienstmädchens mit einem Knechte aus Stobbnick gefeiert werden. Die Zeit der standesamtlichen Trauung, welche um 10 Uhr Vormittags stattfinden sollte, rückte heran, aber vergebens erwartete die Braut ihren Bräutigam. Derselbe scheint sich eines Besseren besonnen zu haben, und ist, wie der unglücklichen Braut von dem Dienstherrn ihres Bräutigams mitgetheilt wurde, seit Dienstag spurlos verschwunden. Der Hochzeitsschmaus wurde jedoch, da die geladenen Gäste vollzählig erschienen waren und die Braut sich über ihren Verlust schnell getröstet hatte, bei Spiel und Tanz auch ohne Bräutigam eingenommen. Nach Beendigung der Hochzeitsfeierlichkeiten gedenkt sich die Braut auf die Suche nach ihrem verlorenen Glück zu begeben.

— **Allenstein**, 11. November. Ein schreckliches Geschick ereilte gestern den dreizehnjährigen Sohn des Besitzers Sch. in Schönfelde. Der Knabe war von der Schule zurückgehalten worden und mußte vor der Dreschmaschine die Pferde antreiben. Weil es ihm dabei kalt wurde, so lief er neben den Pferden her, gerieth jedoch mit seinem langen Rocke in die Triebstange und wurde zu Boden geworfen. Die Stange erfaßte nun seine Beine und zermalmte ihm Füße und Unterschenkel. Der unglückliche Knabe liegt hoffnungslos darnieder.

— **Fordon**, 12. November. Zwei Postgehilfen des hiesigen Postamts haben sich einer Verletzung des Briefgeheimnisses schuldig gemacht; ferner haben sie anonyme Briefe ehrenrührigen Inhalts an hiesige Bürger gerichtet. Sie werden dieser Vergehen wegen zur Verantwortung gezogen werden. — Der heutige von Kulmsee kommende Frühzug verspätete, weil infolge eines Dammrutsches die Strecke unpassirbar geworden war. Der geringe Schaden war bald beseitigt. — Am 15. d. Mts. wird die Fähre außer Betrieb gesetzt und die Brücke dem Personen- und Fuhrwerksverkehr übergeben werden. — Morgen Vormittag sollen hier zwei Kindesleichen sezirt werden. Der Tod der Kinder soll infolge körperlicher Züchtigung seitens eines Lehrers eingetreten sein. Ob der Verdacht begründet ist, wird der Leichenbefund ergeben.

— **Bromberg**, 11. November. Am 22. September verunglückte auf dem Gute Saartschin ein beim Häckselschneiden beschäftigter Arbeiter. Derselbe wurde in das Getriebe der nicht mit den vorschriftsmäßigen Schutzvorrichtungen versehenen Maschine gezogen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er diesen nach einigen Tagen erlag. Deshalb stand am 8. d. Mts. der Rittergutsbesitzer Dudy aus Saartschin, der Brotherr des Verunglückten, vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung. Das Urtheil lautete auf 8 Tage Gefängniß.

— **Bromberg**, 11. November. Vorgestern fand in der evangelischen St. Paulskirche die Trauung eines taubstummen Brautpaares statt. Die Einsegnung desselben erfolgte durch den Superintendenten Saran, die Uebertragung der Trauformel 2c. in die Zeichensprache der Taubstummen durch den Taubstummenlehrer Schmidt von hier. Die Braut war die taubstumme Tochter des Restaurateurs Dickmann von hier, der taubstumme Bräutigam der Rentier Busse aus dem benachbarten Okollo. — Die hiesige Taubstummen-Anstalt ist übrigens heute durch den Geh. Ministerialrath Schneider und den Provinzial-Schul- und Geh. Rath Luke einer Revision unterzogen worden. Vorher fand eine Revision der hiesigen Provinzial-Blinden-Anstalt von denselben Herren statt. — In der gestrigen Bürgerversammlung haben die vom Ausschusse des Bürgervereins als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen vorgeschlagenen Personen die Zustimmung der Mehrheit der Versammlung erhalten. Die Kandidaten der Minderheit waren zum größten Theile von den Antisemiten aufgestellt. In dieser Versammlung ging es übrigens sehr stürmisch zu.

— **Inowrazlaw**, 13. November. (K. B.) In der vierten Wagenklasse des gestern Abend von Thorn hier angekommenen Zuges befand sich ein ziemlich stark betrunkener Mann, welcher die Mitreisenden fortwährend belästigte. Schließlich zog er ein Messer und drohte, die Mitreisenden mit demselben zu erstechen. Auf der hiesigen Station wurde der Mann sofort vor der Polizei in Empfang genommen und sodann zur Haft gebracht. — Ueberfahren wurde, wie uns soeben mitgetheilt wird, gestern unweit Amsee ein Mann von einem Eisenbahnzuge. Ihm sollen beide Beine abgefahren sein.

— **Schneidemühl**, 12. November. (Ostd. Pr.) Nachdem bereits einige Tage vorher verschiedentlich ein sonderbares Geräusch aus dem Innern der Erde bei dem Unglücksbrunnen wahrgenommen worden und am Abend des letzten Freitags sich um den gemauerten Senkbrunnen kreisförmige Erdrisse zeigten, trat gestern Nachmittag die vermuthete Katastrophe ein: Der Senkbrunnen verschwand in wenigen Augenblicken und sank zehn Meter tief hinab. An der Stelle, wo er gestanden, bildete sich sofort ein Tümpel mit schmutzigem und schäumendem Wasser. Nur kurze Zeit hörte der Wasserlauf auf und zwar nur so lange, bis das entstandene Loch gefüllt war, dann aber lief der Brunen in der bisherigen Weise weiter. Der Abfluß ist nach der Küddow in einen bereits vor der Katastrophe über die Straße um das Propsteigehöft hinweg errichteten tiefen Graben geleitet. Um den Wasserkessel herum liegen Bretter, Stangen und Balken, welche das Gerüst zu den Bohrungen bildeten, wirr durcheinander. Sämmtliche eiserne Rohre sind mit dem Senkbrunnen verschwunden. Eine weitere Gefahr ist durch diese Katastrophe für die in der Nähe befindlichen Gebäude bis jetzt nicht eingetreten. Das Betreten der Unglücksstätte ist nur in beschränktem Maße gestattet. Der Tümpel wird zugeschüttet und sind zu diesem Zweck eine Anzahl Arbeiter angenommen, welche mittels Kipplowren die Erdmassen heranschaffen. Was nach Vollendung dieser Arbeit weiter zu geschehen hat, muß abgewartet werden.

---

## Locales.

Thorn, den 14. November 1893.

### Thornischer Geschichtskalender.

#### Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

14. Nov. 1607. findet das erste Großschießen der Bürgerschaft aus groben Stücken im freien Felde statt.

1668. hat der Großfeldherr Joh. Sobieski die Mocker mit Kronstruppen belegt, aus welcher Veranlassung und zu welchem Zwecke ist unbekannt geblieben, zumal sie nach einigen Tagen wieder abzogen.

---

#### Armeekalender.

14. Nov. 1861. Kampf eines preußischen Kadetten-Schulschiffes an der holländischen Küste mit Naturelementen. Das Schiff mit seiner ganzen Besatzung — aus 5 Offizieren, 19 Seekadetten und 120 Mann bestehend — wird von den Wogen verschlungen. — Sr. Majestät Schiff „Amazone."

1870. Gefecht bei St. Jean de Losne an der Saone, 5 Meilen südöstlich von Dijon, bei der Zusammenziehung des von Werderschen Korps zwischen der Saone und Cote d'Or. Der Feind wird zur Räumung des Ortes gezwungen. — Inf.-Regtr. 113, 114; Drag.-Regt. 21; Feld-Art.-Regt. 14.

---

— **Zur Antisemiten-Versammlung.** Die Ausgabe unserer Zeitung vom 14. d. Mts. enthält im Inseratentheil eine Ankündigung des Reform-Vereins Thorn, in welcher zu einem Vortrage des Herrn Hans v. Mosch über das Thema: „Warum sind wir Antisemiten?" mit dem Bemerken eingeladen wird: „Juden ist der Eintritt nicht gestattet." Da wir alle diejenigen Bestrebungen aufs Tiefste beklagen und mit Entschiedenheit bekämpfen, welche geeignet sind den konfessionellen Frieden in unserer Bürgerschaft zu stören, so bedauern wir, daß diese in Abwesenheit des Verlegers durch Uebersehen von Seiten der Expedition angenommene Annonce in den Spalten unseres die antisemitischen Hetzereien streng verurtheilenden Blattes zum Abdruck gelangt ist.

---

Reithandschuhe auf ein Tischchen und warf sich auf die Chaiselongue; sie war todtmüde und empfand nicht das geringste Verlangen, sogleich wieder beim Mittagessen in Gesellschaft zu sein. Die Fenster des hübschen Wohnzimmers standen weit geöffnet; warme, köstliche Herbstluft drang bis zu dem schönen Mädchen, gemischt mit dem Dufte der Rosenbeete vor dem Schlosse.

Breite, goldene Sonnenstrahlen fielen über die schon leise bunt angehauchten Bäume des Parkes, sonst war's stille ringsum, kaum ein Laut ließ sich vernehmen.

Viktoria schloß wie ermüdet die Augen. Weshalb verfolgte sie der aufflammende Blick aus Lieutenant Wilkens Augen fort und fort?

Sie kannte ihn kaum, und dennoch beschäftigte er ihre Phantasie, wennschon die verächtlich gekräuselten Lippen murmelten: „Ein bürgerlicher Lieutenant! Was geht der mich an?"

Langsam streckte die Gräfin die Hand nach der silbernen Schelle aus, um die Jungfer herbeizurufen. Als das Mädchen kam, befahl sie ruhig wie immer: „Annete, geh hinüber zur gnädigen Gräfin und bestelle von mir, ich ließe mich entschuldigen, nicht bei Tische erscheinen zu können. Ich sei — zu müde von dem langen Ritt."

Als sie wieder allein war, löste sie den Reithut von dem dunklen Haar, das nur in einem Knoten aufgesteckt war. All die Bilder dieses Morgens zogen von neuem an ihrem Geiste vorüber, und sie lächelte spöttisch.

„Arme, kleine Ada! Wie selig dieser Gesellschaftsschimmer sie macht. Sie kennt noch nicht die hohle Rückseite der Medaille, die einen zuweilen anstarrt wie ein grinsender Todtenschädel. Aber sie soll zu mir kommen, ich muß eine kleine Freundin haben, mit der ich mich amüsiren lerne. Ah, da kommt der Papa."

Graf Hohenburg, der bei seiner Schwägerin die Bestellung Viktorias gehört, kam selbst, um zu sehen, wie „seiner tapfren, kleinen Amazone" der Ritt und Schreck bekommen sei. Liebevoll nickte sie ihm zu und küßte seine Hand, die er ihr reichte. „Es ist nichts, lieber Papa," sagte sie ruhig, „nur etwas angegriffen fühle ich mich von dem Ritte, und da der Trubel morgen wieder beginnt, so will will ich heute einmal tüchtig mich pflegen. Tante schickt mir gewiß einen Teller Suppe —" „Nun, da bin ich ganz beruhigt, Kind," Graf Hohenburg setzte sich neben die Chaiselongue, „Du hast heute einen solchen Beweis von Muth und Unerschrockenheit gegeben, der mich ganz stolz auf meine Tochter macht."

„Aber Herzensvater, es war doch so natürlich und nicht im entferntesten etwas besonderes, daß ich im Sattel blieb. Bitte, sage mir nicht auch Komplimente, wie die andern, es macht mich ganz ungeduldig."

„Nun wie Du willst. So kann ich um so stolzer anhören, wie sämmtliche Offiziere sich für Dich begeistern. Apropos, um von etwas anderm zu reden, ich bekam heute einen Brief von Onkel Rudolf aus B . . ., er nimmt auf vier Wochen Urlaub und will denselben bei uns verbringen, um eine Elektrisirkur zu gebrauchen."

„Ah, der Onkel ambassadeur! Ich mag ihn gerne und freue mich auf seinen Besuch. Wann wird er kommen?"

„Anfang November, Viktoria, wir wollen unsern Ball in der Zeit seiner Anwesenheit geben."

„Hm, ob er sich daraus viel macht? Aeltere Herren lieben das Stillleben mehr."

„Aeltere Herren? Haha, Kind, Rudolf ist noch nicht fünfzig Jahre und um mehrere Jahre jünger als ich. Zudem ist ihm als Hofmann das Gesellschaftsleben zum Bedürfniß geworden."

„Nun schön. Unsere kleine Ada soll dann auch zu uns kommen, und wir wollen uns prächtig unterhalten."

„Den kleinen Irrwisch willst Du Dir einladen?" lachte der Oberst, „nun da mußt Du gründlich dame d' honneur spielen, sonst schlägt sie Dir ein Schnippchen und verliebt sich in den ersten besten Lieutenant. Aber nun muß ich gehen, mich zum Essen umziehen; also à revoir, Kind! Gegen Abend wollen wir mit Onkel und Tante eine gemüthliche Partie Whist spielen."

Der große, wichtige Balltag war angebrochen. Ada hatte die halbe Nacht nicht schlafen können vor Erregung und stand schon so zeitig auf, daß das Stubenmädchen, an dem sie vorüber in den Garten schlüpfte, entsetzt zurückprallte und meinte, es sei ein Gespenst und nicht ihre junge Herrin.

Es war draußen so köstlich frisch, der Himmel klar und die Bäume von den ersten Strahlen der Sonne wunderbar schön beleuchtet. Die junge Dame faltete die Hände über die Brust und blickte tiefaufathmend in die Landschaft vor ihr.

„Ach, wie herrlich ist es heut," murmelte sie fröhlich, „ich möchte singen und springen — wenn es niemand sähe. Halt da kommt mir ein Prachtgedanke, ich will einmal Schicksal spielen."

Und sie bückte sich hastig zu dem taufunkelnden Rasen und pflückte ein kleines Gänseblümchen mit rosigen Spitzen. „Ja, das wird sein — ich will einmal versuchen — ob ich einen Mann bekomme. Ja — nein, ja — nein!"

Immer emsiger zupften die kleinen Finger; das zarte Gesichtchen röthete sich, und die hübsche Gräfin vergaß völlig alles um sich her, sogar die sich nähernden, sporrenklirrenden Tritte überhörte sie gänzlich.

„Ja, nein, ja — nein, ja! Also doch, ich wußte es — ich werde keine alte Jungfer!"

Wie ein kleiner Kobold hüpfte sie auf und nieder, schlug vergnügt die Hände und lachte laut auf, bis sie erschrocken inne hielt vor dem Echo, welches ihre Stimme fand. Wahrhaftig, als sie sich nun langsam und beschämt umwandte, stand Lieutenant Wilken, der schöne Adjutant, vor ihr und verneigte sich lächelnd.

„Ein schöner Morgen, gnädigste Gräfin," begann er gewandt die Unterhaltung, um der Kleinen über ihre Verlegenheit fortzuhelfen; er war im Grunde ebenso enttäuscht sie hier zu finden, als sie ihn, denn, als er das helle Damenkleid durch die Büsche schimmern sah, hatte er gemeint, es sei Gräfin Viktoria und war ihr hinterhergefolgt.

„Ach ja," nickte Ada ganz befangen, „ich glaube, es wird heute nicht regnen."

„Gewiß nicht," um den Mund des jungen Offiziers spielte ein etwas moquantes Lächeln, „es hat stark gethaut, der beste Beweis, daß es schön bleibt. Gnädige Gräfin waren sehr interessant beschäftigt?"

Er bückte sich und hob die zerpflückte Blume auf, an der nur das letzte Blättchen noch hing. Ada wäre am liebsten vor Verlegenheit in die Erde gesunken, das Weinen war ihr näher als das Lachen, und hilflos sah sie sich um; aber niemand kam und sie faßte plötzlich einen heroischen Entschluß.

„Es war garnicht recht, daß Sie mich hier so überfielen, Herr Lieutenant," schmollte sie, zu ihm aufsehend, aber, damit Sie mich nicht gar zu sehr auslachen, will ich Ihnen sagen, wonach ich das Gänseblümchen fragte."

„Ah, doch natürlich das bekannte: Er liebt mich — von Herzen — mit Schmerzen.

(Fortsetzung folgt.)

γ **Kriegerverein.** Der gestrigen Generalversammlung, welche von etwa 50 Kameraden besucht war, ging eine Vorstandssitzung vorauf; zwei Kameraden wurden aufgenommen, drei Kameraden zeigten ihren Austritt an. Drei Offiziere der Reserve wurden Mitglieder durch ihre schriftliche Beitrittserklärung. Die Generalversammlung leitete der stellvertretende Vorsitzende Herr Garnisonauditeur Wagner durch eine kernige Ansprache an die Kameraden, indem er unter anderem der Theilnahme des Kaisers Wilhelms II. an dem 50jährigen Militär-Dienstjubiläum des General-Feldmarschalls Königs Albert von Sachsen und einer erhebenden Ansprache des Großherzogs von Baden an die Kriegervereine seines Landes gedachte. Ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm II., König Albert von Sachsen und Großherzog von Baden fanden begeisterten Ausdruck. Der Stärkerapport weist für 1. Oktober 9 Ehrenmitglieder und 386 Mitglieder nach. Die nächste Generalversammlung ist auf Sonnabend den 9. Dezember Abends 8 Uhr bei Nicolai festgesetzt. Die Weihnachtsbescheerung für die Kinder der Kameraden findet am Mittwoch den 20. Dezember in gewohnter Weise Abends 6 Uhr im Viktoriasaale statt.

k **Kaufmännischer Verein.** Im großen Saale des Artushofes hielt gestern Abend die Schriftstellerin Frau Ottilie Stein aus Mannheim einen Vortrag über „des Weibes Tugenden und Fehler". Die Vortragende versicherte nach einer eröffnenden Legende, sie werde objektiv Licht und Schatten vertheilen, Tugenden u n d Fehler betrachten. Das Weib sei weder ein Teufel noch ein Engel, sondern dem Manne gleich. Trotz der Verschiedenartigkeit sind beide darin gleich, daß sie Menschen sind; aber jedes hat seine besondere Mission. Das Weib ist zwar vom Anotom bis ins Kleinste zergliedert, aber noch nicht genügend in seinem Seelenleben erforscht; darauf gründet sich das Uebermaß an Liebe und Haß, welches ihm die Männer zuwenden. Die Rednerin führte nun zahlreiche interessante Aussprüche der Männer über die Frauen aus allen Litteraturen an und stellte die wiedersprucbsvollen Ergebnisse einander gegenüber. Einem spanischen Philosophen, welcher ein ganzes Alphabet von weiblichen Fehlern erfunden hatte, stellte Frau Stein ein ebenso großes Alphabet von Tugenden entgegen. Das Weib ist die Erzieherin des Menschengeschlechtes, sie ersetzt hier den Mann, dem im Konkurrenzkampfe die Zeit mangelt. Nur in der Häuslichkeit ist ihr Frieden beschieden. Der Werth der Frau als Gattin und Mutter ist so enorm, daß die Ausbildung ihrer Tugenden die höchste Aufgabe bildet. Die Vortragende besprach nun die verschiedensten Ansichten über Schönheit und gab ein Exposé über das Verhältniß zwischen Mann und Weib, welch letzteres wohl nie zur Gleichstellung gelangen wird, da es vom Manne in hochstehenden Völkern durch Geist in niedrigstehenden durch rohe Kraft zurückgehalten wird. Die Rednerin geißelte in geistreicher Weise die gesellschaftlichen und anderen Untugenden des Weibes wie eingebildete Nervosität, Schwatzhaftigkeit, Klatsch, Eitelkeit, Unbeständigkeit 2c. Die dunkelsten Nachtseiten seien Eifersucht und Haß. Dem gegenüber fehlen aber auch die Tugenden nicht. Das Weib ist eine Heldin im Ertragen seelischer und körperlicher Schmerzen, es ist religiös, denn es erwartet im Jenseits seine Lieben wiederzusehen, es ist mitleidig, barmherzig und alle diese und andere Tugenden erreichen ihren Gipfel im glänzendsten Demant ihres Tugendschatzes, in der Mutterliebe, und des Weibes höchste Bestimmung ist, dem Manne Glück zu schaffen. Mit dem Vortrage einer Legende schloß die Rednerin, welche von dem zahlreichen Publikum durch reichen Beifall belohnt wurde.

♁ **Handwerkerverein.** Den Vortrag am nächsten Donnerstag hält Gymnasial-Oberlehrer Dr. Horowitz über „Einfluß deutscher Denker auf die Entwickelung des deutschen Nationalbewußtseins."

** **Einen außergewöhnlichen Feiertag** bringt uns die nächste Woche am Mittwoch: den Buß- und Bettag, welcher jetzt auf den 22. November statt in das Frühjahr fällt.

§ **Sanitätspolizeiliche Gebühren auf der Weichsel.** Der Staats-Kommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Weichsel zu Danzig hat folgendes Schreiben erlassen: „Auf die an die Herren Ressortminister bezw. an mich gerichteten Vorstellungen wegen Beseitigung oder Ermäßigung der beim Ueberschreiten der Grenze bei Schillno von den weichselabwärts fahrenden Schiffen und Traften zu erlegenden sanitätspolizeilichen Gebühr erwidere ich hiermit im Auftrage des Herrn Minister für Handel und Gewerbe, der Finanzen, sowie der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ergebenst, daß, solange der Floß- und Schiffsüberwachungsdienst auf der Weichsel sich nicht aufheben oder erheblich einschränken läßt — was bei dem jetzigen Stande der Cholera in Rußland nicht angängig ist — auch nicht darauf verzichtet werden kann, die Interessenten zum Ersatze eines angemessenen Theiles der beträchtlichen Auslagen anzuhalten, welche dem Staate durch die ärztliche Untersuchung der Flößer und Schiffer, die Desinfektionen ihrer Habe und Schiffe, ihre Wasserversorgung, ihre Unterbringung, Kur und Verpflegung in Erkrankungsfällen erwachsen. Diese Ausgaben der Staatskasse werden die Einnahmen aus der Entschädigung (Gebühr) um ein bedeutendes übersteigen, die Gebühr ist nach sachverständigem Gutachten für die Flößer und Schiffer in richtigem Verhältniß abgestuft und in ihren Sätzen so bemessen, daß sie von den Interessenten getragen werden kann und geringfügig erscheint gegenüber dem Schaden, der den Interessenten erwachsen sein würde, wenn sich der Staat zu der für ihn einfachsten und kostenlosen Maßregel einer vollständigen Speere der nahen Grenze entschlossen hätte."

— **Gesinde-Streitsachen.** Erkennt das Gesinde die Richtigkeit des ihm bei seinem Dienstaustritt von der Herrschaft ausgestellten Abschiedszeugnisses nicht an, so kann es die polizeiliche Untersuchung des Sachverhalts und Ausstellung eines anderweitigen Zeugnisses durch die Ortspolizeibehörde auf Kosten der Herrschaft gemäß §§ 172, 173 der Gesindeordnung beantragen. Die polizeiliche Untersuchung hat sich nach einer neueren Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts jedoch lediglich darauf zu erstrecken, ob die in dem bemängelten Dienstzeugnisse dem Gesinde zur Last gelegten Beschuldigungen begründet sind oder nicht. Weist die Polizeibehörde auf Grund des Resultats der Untersuchung den Antrag des Gesindes ab, so stehen letzterem gegen diese abweisende Verfügung allerdings die Rechtsmittel der Klage oder Beschwerde gemäß § 127 des Landesverwaltungsgesetzes zu, indeß kann die Klage, auch im Beschwerdewege in letzter Instanz, sich nur auf Gesetzesverletzung oder auf das Nichtvorhandensein der der Verfügung zu Grunde liegenden thatsächlichen Voraussetzungen stützen. Dies ist nicht anzunehmen, wenn die Untersuchung die im Zeugnisse erwähnten Beschuldigungen bestätigt hat. Das Verlangen des Gesindes nach Ausstellung eines Zeugnisses in einer bestimmten, von ihm vorgeschlagenen Form ist in jedem Falle unbegründet, und ebenso kann es im Verwaltungsstreitverfahren die abschriftliche Mittheilung der Untersuchungsverhandlungen nicht beanspruchen.

— **Einen schlechten Scherz** erlaubte sich eine Dienstmagd in Brahnau. Sie sah kürzlich an einem Abende auf der Landstraße die beiden Kinder des Brenners P. kommen und sofort entschloß sie sich, die Kinder zu ängstigen, indem sie ein weißes Bettuch umnahm und den Kindern entgegenging. Die Kleinen bekamen nun eine derartige Angst, daß sie so schnell, als es ihre Füße nur erlaubten, nach dem elterlichen Hause liefen. Der Schreck hat dann derartig gewirkt, daß beide krank zu Bett liegen und namentlich in der Nacht immer von dem vermeintlichen Gespenst phantasiren. Den Nachbarsleuten gegenüber rühmt sich die Magd noch damit, daß sie die Kinder in eine so große Furcht versetzen konnte. Die Angelegenheit wird aber wohl noch das Gericht beschäftigen, da die Eltern Strafantrag gestellt haben.

—nn. **Dem Ortsarmenverband Thorn** sind für Beerdigung des Arbeiters K. 14 Mk. Kosten entstanden. Diese Kosten sind bei dem Armenverband Mocker zur Erstattung liquidirt, die Zahlung ist von diesem aber abgelehnt worden. Da K. unstreitig über 2 Jahre in Mocker wohnhaft gewesen ist und nach Ansicht des Armenverbandes Thorn dort auch seinen Unterstützungswohnsitz erworben hat, erhob letzterer gegen den Armenverband Mocker auf Zahlung der 14 Mk. Klage. Der Beklagte bestritt, daß K. in seinem Bezirk den Unterstützungswohnsitz erworben habe, weil durch eine ihm gewährte indirekte Armenunterstützung der Erwerb desselben gehindert worden sei. Er führt des Näheren aus: K. sei zur Gemeindesteuer herangezogen gewesen. Er habe dieselbe jedoch vorgezogen, nicht bezahlt, und von einer zwangsweisen Beitreibung habe die Gemeinde abgesehen, da K. schon damals völlig mittellos gewesen sei. Der Erlaß dieser Steuern aber sei so gut als Armenunterstützung, denn die Gemeinde schreibe doch nur Steuern aus, weil sie dieselben brauche. Sei nun ein Theil derselben erlassen, so sei dies so anzusehen, als wenn der Fehlbetrag dem Steuerzahler zur Aufbesserung seiner Lage als Unterstützung gegeben sei. Da der Bezirksausschuß in Marienwerder diesen Einwand des Beklagten nicht für zutreffend erachtete, so verurtheilte er denselben zur Zahlung. Diesem Urtheil schloß sich auf die Berufung des Beklagten das Bundesamt für das Heimathwesen unterm 11. November cr. an und wies die Berufung zurück. Der Bezirksausschuß hatte begründend ausgeführt: Wenn die G e m e i n d e dem Zahlungspflichtigen Steuern erlasse, so habe der A r m e n v e r b a n d damit zunächst überhaupt nichts zu thun. Jedenfalls aber sei der Steuererlaß nicht als öffentliche Armenunterstützung anzusehen, die den Erwerb des Unterstützungswohnsitzes hindere. Selbst wenn man annehmen wolle — was aber Beklagter selbst nicht einmal behaupte — daß der Armenverband an Stelle des K. die Steuern an die Gemeinde gezahlt habe, so würde auch dies noch nicht als Armenunterstützung im Sinne des Gesetzes gelten können. Denn wirkliche Armenunterstützungen seien nur solche, die behufs Bestreitung der nothwendigen Lebensbedürfnisse gewährt werden. Der Gerichtshof könne Steuerzahlungen aber zu diesen nothwendigen Lebensbedürfnissen nicht zählen. Das Bundesamt hat diese Entscheidungsgründe lediglich bestätigt.

+ **Schwurgericht.** In der am 4. Dezember unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Worzewski beginnenden fünften diesjährigen Sitzungsperiode sind folgende Herren a's Geschworene einberufen worden: Kaufmann Wodtke aus Strasburg, Rechtsanwalt Stock aus Kulm, Gutsverwalter Mandel aus Ribenz, Rittergutsbesitzer Probst aus Chelst, Gymnasialdirektor Jetgen aus Kulm, Kreisschulinspektor Winter aus Briesen, Gutsbesitzer Moeller aus Pluskowenz, Rittergutsbesitzer Ruperty aus Grubno, Rittergutsbesitzer von Dzialowski aus Dzialowo, Landwirth Krahn aus Kielp, Gutsbesitzer Bibelje aus Pokrzydowo, Besitzer Windmüller aus Kokocko, Rittergutsbesitzer von Golkowski aus Ostrowitt, Rittergutsbesitzer von Sczaniecki aus Nawra, Gutsbesitzer Block aus Schönwalde, Rentier Doehlert aus Löbau. Zimmermeister Welde aus Kulmsee, Gutspächter Weißermel aus Wilhelmsdank, Administrator Wieczorek aus Hermannsruhe, Photograph Jacobi aus Thorn, Eisenbahnbetriebssekretär Kintzel aus Mocker, Gutsbesitzer Abramowski aus Schwetz, Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann aus Schönsee, Gutsbesitzer Pöpfer aus Pensau, Proviantmeister Schulz aus Thorn, Kaufmann Danielowski aus Löbau, Oberstlieutenant a. D. Zawada aus Thorn, Rittergutsbesitzer Rasow aus Fittlewo, Wasserbauinspektor Löwe aus Kulm, Oberforster Laschke aus Wudek.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 79 Schweine aus Rußlaud über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

♀ **Feuer.** Im Bürstenmacherladen der Frau Toska Götze in der Brückenstraße entstand heute Nachmittag gegen ½6 Uhr ein Ladenbrand, der großen Qualm entwickelte. Die Feuerwehr war auf den Alarm schnell zur Stelle. Ueber die Entstehungsursache und den Verlauf des Feuers können wir infolge Schluß der Zeitung noch nichts melden.

† **Verhaftung.** Die Cementrohrfabrikanten und Tiefbauunternehmer Hintz und Westphal in Posen sind als der Verübung betrügerischen Bankrotts verdächtig, verhaftet worden. Die Passiva der Firma sollen 280000 M. betragen.

*„* **Gefunden** eine Pferdedecke auf einem Wagen auf dem neustädtischen Markte, ein Unteroffizier Extramantel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

*„* **Verhaftet** 12 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,00 Meter. Das Wasser steigt.

---

— **Gremboczyn,** 10. November. In der am vergangenen Sonntag abgehaltenen Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins Gremboczyn hielt der Wanderlehrer vom Centralverein Westpr. Landwirthe, Herr von Bethe, einen höchst interessanten Votrag über die Verwendung künstlicher Düngemittel. Für die nächste Monatssitzung wird ein Wandergärtner vom Centralverein den Vortrag übernehmen

— **Podgorz,** 13. November. (P. A.) Die goldene Hochzeit feiert am 20. d. M. das Abramskische Ehepaar. Dieser Tag ist für Herrn A. ein doppelter Festtag, begeht er doch zugleich sein 50jähriges Bürgerjubiläum. An dem Jubeltage werden außer zahlreichen Freunden die eigenen 5 Töchter; 5 Schwiegersöhne, 23 Enkel und ein Urenkel ihre Gratulation dem Jubelpaare darbringen.

## Vermischtes.

H i n r i c h t u n g a u f e l e k t r i s c h e m W e g e. Im Staatsgefängniß zu Clinton wurde dieser Tage der Mörder Foy auf elektrischem Wege hingerichtet. Er betrat die Hinrichtungskammer um 11 Uhr 47 Minuten Vormittags mit festem Schritt, ohne irgend welche Erregung zu verrathen, mit einem Kruzifix in der Hand und ließ sich ohne allen Widerstandan den elektrischen Stuhl festschnallen. Der angewandte Strom hatte eine Stärke von 1640 Volts, man ließ denselben 46 Sekunden lang auf den Verurtheilten wirken. Nach Ablauf einer Minute erklärten die Aerzte Foy für todt. Dieser war schmerzlos, ohne irgend welchen Aufschrei und ohne jeden sichtbaren Kampf gestorben. Nach Aussagen der Aerzte und aller Augenzeugen hat Foy einen leichteren Tod gehabt als irgend ein anderer auf elektrischem Wege hingerichteter Verbrecher.

Der „A r i z o n a - K i c k e r" schreibt: Die Zeiten haben sich geändert. Noch vor einem Jahr glaubte jeder Lokalabonnent des „Kicker", gewisse Privilegien zu besitzen, so z. B. das Recht, in unserer Office herumzulungern, den Herausgeber bei seinem Vornamen zu nennen, ihn zu einem Stehtrunk einzuladen und ihm kleine Summen Geldes abzupumpen. Ein ganz besonderes Privilegium bestand darin, sich lästerlich zu besaufen, die Straßen mit seinem Gebrüll zu erfüllen und schließlich mit dem schäbigsten Klepper durch unsere Office zu reiten. Vor zehn oder zwölf Monaten zeigten wir an, daß alle diese Privilegien erloschen seien, und daß der „Kicker" fürderhin im Sinne eines großstädtischen Blattes geleitet werden würde. Die Jungens wollten ziemlich bald auf ihre alten Gewohnheiten zurückverfallen, aber wir blieben fest, und schließlich machten sie unsere Anschauungsweise zu ihrer eigenen. Wir schmeichelten uns bereits, das County unter ziemlich guter Kontrole zu haben, als am letzten Dienstag ein alter Scholte, Namens Shellbank, welcher jenseits des Plum Creek eine Klapperschlangen-Farm betreibt, in schnapsseliger Stimmung nach der Stadt kam und mit seinem Maulthier durch die Redaktionsräume des größten Familienblattes des Westens zu galoppiren versuchte. Wir standen gerade an der Thürschwelle und protestirten. Das alte Rauhbein aber bestand auf seinem Vorhaben, und sein unbändiges Gebrüll versammelte bald eine aufgeregte, wogende Menge um uns. Wir hätten es nicht für recht gehalten, auf ihr zu schießen, so kriegten wir ihn, als unsere Geduld erschöpft war, von seinem Klepper herunter und walkten ihn so tüchtig durch, daß er wie ein im Busch verirrtes Kind heulte. Er war dann so zahm und niedergeschlagen, daß wir Mitleid mit ihm fühlten und es einrichteten, daß er durch den Blue Mountain Saloon reiten und durch die Hinterthür 8 Fuß tief herabsetzen durfte. Dies ist aber, wir betonen es auf das Schärfste, der Letzte, der so leichten Kaufes davon kommt. Es fällt uns gewiß nicht ein, die ungebundene Freiheit des glorreichen Westens einengen zu wollen, aber diese ungebundene Freiheit muß mit dem gesunden Menschenverstand Hand in Hand gehen. Die Zeiten haben sich geändert und ändern sich beständig, und die alten Vorsintfluthler dieser Gegend, welche sich der neuen Ordnung der Dinge nicht anpassen können, müssen nach Höhlen in den Bergen suchen.

## Literarisches.

**Ein neuer Roman von Georg Ebers.** Wir können unsern Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß zu Weihnachten d. J. ein neuer Roman von Georg Ebers erscheint. Derselbe gelangt gegen Ende November zur Ausgabe unter dem Titel: „K l e o p a t r a" Roman von Georg Ebers. Ein Band 8°. ca. 33 Bogen. Preis elegant geheftet 8 Mark; in feinstem Original-Einband 9 Mark. Der Roman spielt in der Zeit zwischen der Seeschlacht von Actium und dem Tod der berühmtesten Aegypterin, deren Namen der Autor als Titel gewählt hat. Von Freund und Feind in verschiedenartigster Weise seit Jahrhunderten aufgefaßt und dargestellt, wird diese so anmuth- und geistvolle Frauengestalt von dem deutschen Dichter und Gelehrten uns hier so geschildert, wie sie sich nach den Schriften und Denkmälern der Alten in seiner Seele gestaltete. Und ebenso lebenswahr, wie die Entwicklung des Charakters und der leitenden Beweggründe der Hauptheldin, ist das ganze Kulturbild, das um die Person und das Schicksal derselben gruppirt ist. Wir dürfen wohl sagen, daß schon die Wahl des Vorwurfes selbst diesem neuesten Werke des berühmten Verfassers eine freudige Aufnahme seitens der ganzen deutschen Leserwelt sichert. Bestellungen nimmt die Buchhandlung von W a l t e r L a m b e c k entgegen.

## Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

**K a t t o w i t z, 13. November. Im Zechenhause der Waterloozeche explodirte eine Dynamitpatrone, als vierzig Bergleute vor Antritt der Nachtschicht versammelt waren. Das Fenster wurde zertrümmert und das Haus beschädigt. Verletzungen hat niemand davongetragen. Vermuthlich liegt ein Racheakt vor.**

**P a r i s, 12. November. Eine Versammlung der Anarchisten, welche gestern in St. Ouen stattfand, sprach ihre Bewunderung für die katalonischen Genossen aus und erklärte der bestehenden Gesellschaft den Krieg mit Dynamit und Schwefelsäure.**

**— Im Beisein der Behörden und einer großen Volksmenge wurde gestern auf dem Friedhofe von Issy das Kriegerdenkmal zum Andenken an die im Jahre 1870 hier Gefallenen enthüllt. Namens der Regierun hielt der Seine-Präfekt eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß seit den blutigen Tagen der „ungleichen" Kämpfe 23 Jahre verflossen seien. Neue Redouten sind errichtet worden, welche Paris von dieser Seite besser decken und uns vor den direkten Schlägen des Krieges behüten.**

**M a d r i d, 13. November. Gestern wurden in Barcelona zwei spanische und zwei französische Anarchisten verhaftet. In den Vorstädten von Madrid treten die Anarchisten mit großer Sicherheit auf. In einer gestern von ihnen veranstalteten Versammlung wurde der Sohn des hingerichteten Pallas zum Vorsitzenden gewählt. — Aus Melilla wird gemeldet, daß sich die Araber in ihr Lager zurückziehe woselbst sie schwerer zu erreichen sind.**

## Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weichsel: | Thorn, den 14. November . . . . | 1,00 | über Null |
| „ | Warschau, den 11. November . . . | 1,27 | „ „ |
| „ | Brahemünde, den 13. November . . | 3,10 | „ „ |
| Brahe: | Bromberg, den 13. November . . . | 5,28 | „ „ |

## Handelsnachrichten.

Thorn, 14. November.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bleibt anhaltend flau, 130pfd. blauspitzig 115 Mk., 128pfd. etwas bezogen 120 Mk., 132pfd. hell 126 Mk., 134/35pfd. hell 127|28 Mk.

Roggen fast unverändert, 120/21pfd. 112/14 Mk., 124/25pfd. 115|16 Mk.

Gerste unverändere, Brauw. 135|45 Mk., Futterw. 104|105 M.

Erbsen ohne Handel.

Hafer matter, mit Geruch 135/40 Mk., feine Waar 145|52 Mk.

---

Danzig, 13. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 82/138 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 118 Mk zum freien Verkehr 756 Gr 136 M.

Roggen loco unverändert per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116 M. transit 89 M. Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländ. 114—115 M. unterpolnisch 86—90 M.

Spiritus per 1000 % Liter contigent. 51 M. Br. nicht conting. 31½ M. Br. Novemb.-März 31 M. Gd.

---

## Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. November.

| Tendenz der Fondsbörse: schwach. | | 14. 11. 93. | 13. 11. 93. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 214,50 | 214,75 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 213,60 | 213,90 |
| | Preußische 3 proc. Consols | 85,— | 85,— |
| | Preußische 3½ proc. Consols | 99,70 | 99,80 |
| | Preußische 4 proc. Consols | 106,30 | 106,40 |
| | Polnische Pfandbriefe 4½ proc. | 65,25 | 65,10 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 63,— | 63,— |
| | Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe | 95,80 | 96,— |
| | Disconto Commandit Antheile | 166,40 | 166,75 |
| | Oesterreichische Banknoten | 159,90 | 159,95 |
| Weizen: | Nov.-Dec. | 140,25 | 139,75 |
| | Mai 94 | 149,50 | 149,— |
| | loco in New-York | 66,⅞ | 66⅞ |
| Roggen: | loco | 125,— | 125,— |
| | Nov.-Dez. | 125,— | 124,— |
| | April 94 | 128,75 | 128,— |
| | Mai 94 | 129,50 | 128,75 |
| Rüböl: | Nov.-Dec. | 47,80 | 47,60 |
| | April-Mai 94 | 48,30 | 48,10 |
| Spiritus: | 50er loco | 52,— | 52,10 |
| | 70er loco | 32,50 | 32,60 |
| | Nov.-Dez. | 31,90 | 32,— |
| | April 94 | 37,30 | 37,40 |

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt. London-Discont 5 pCt..

---

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

## Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Podgorz.

Vom 10. Oktober bis 11. November.

**Geboren:** 1. Arbeiter Lorenz Kozminski, Tochter. 2. Arbeiter Robert Gohlke-Brzoza, Sohn. 3. Eigenthümer Gustav Peplau-Rudak, Tochter. 4. Arbeiter Julius Flader-Rudak, Sohn. 5. Besitzer Gustav Schmidt-Stewken, Sohn. 6. Fleischermeister Franz Noga, Sohn. 7. Maschinenputzer Wilh. Stechler-Piaske, Tochter. 8. Besitzer August Sodtke-Stewken, Sohn. 9. Posthilfsbote Rudolf Reich-Stewken, Sohn. 10. Maurer August Rietz-Rudak, Sohn. 11. Kaufmann Eduard Nicklaus-Piaske, Sohn. 12. Lehrer August Krause, Sohn. 13. Lademeister Karl Neubacher, Tochter. 14. Förster Wladislaus Sliwinski-Stanislawowo-Sluzewo, Sohn. 15. Arbeiter Josef Ostrowski-Rudak, Tochter. 16. Arbeiter Karl Stensitzki, Sohn. 17. Zimmermann Adolf Reich-Rudak, Sohn. 18. Viehhändler Thomas Przybylski, Tochter. 19. Arbeiter Josef Czwiklinski, Tochter. 20. Maurer Eduard Morzfeld-Stewken, Tochter. 21. Bremser August Weigel, Sohn. 22. Maurer Johann Holz, Sohn. 23. Käthner Heinrich Stange, Tochter. 24. Arbeiter Hermann Hahn-Stewken, Tochter. 25. Arbeiter Friedrich Haase-Rudak, Sohn. 26. Arbeiter Julius Schwarz-Rudatk, Tochter. 27. Maurer Stefan Ruschinski, Tochter. 28. Arbeiter Hermann Zabel-Rudak, Sohn.

**Gestorben:** 1. Eine Todtgeburt. 2. Hermann Boldt, Dorf Czernewitz, 49 Jahre, 6 Monat und 15 Tage alt. 3. Franz Bronisch-Rudak, 16 Tage alt. 4. Willy Schilling, 7 Monate alt. 5. Johann Sliwinski-Stanislawowo-Sluzewo, 2 Tage alt. 6. Oswald Nicklaus-Piaske 12 Tage alt. 7. Erich Hennig-Bahnhof Ottlotschin, 1 Jahr, 9 Monat und 14 Tage alt. 8. Olga Wessalowski-Rudak, 26 Tage alt. 9. Albert Kunz 3 Jahre, 1 Monat und 5 Tage alt. 10. Olga Peplau-Rudak, 21 Tage alt. 11. Willi Liedtke-Rudak, 1 Monat und 18 Tage alt. 12. Paul Minkley, 1 Monat, 21 Tage alt. 13. Wladislaus Strunikowski-Stanislawowo-Poczalkowo 5 Jahre, 9 Monate und 13 Tage alt.

**Ehelich sind verbunden:** 1. Briefträger Reinhold Rudolph Rechenberg-Podgorz und die unverehelichte Ida Wilhelmine Fregien. 2. Hilfssteindrucker August Ernst Ritz-Podgorz und die Köchin Hulda Charlotte Wilhelmine Haut-Mocker. 3. Sergeant Clemens August Drude-Thorn und die unverehelichte Maria Agnes Rest-Düsseldorf. 4. Lokomotivheizer Gustav Leber-Piaske und die unverehelichte Johanna Antonie Schiemann-Rudak. 5. Arbeiter Anton Wenkert und die Arbeiterin Sophie Franziska Majewska, beide zu Podgorz.

**Zum ehelichen Aufgebot:** 1. Sergeant Karl Ludwig Gauerke-Rudak und die unverehelichte Amanda Franziska Schiemann-Rudak. 2. Arbeiter Martin Michael Dobbestein Dorf Ottlotschin und die Arbeiterin Marianna Graczyk Dorf Ottlotschin. 3. Bahnarbeiter Gustav Johann Renner-Stewken nnd die unverehelichte Pauline Emilie Albertine Schneider-Stewken. 4. Arbeiter Johann Schikorra-Rudak und die unverehelichte Emilie Karoline Braun-Rudak. 5. Gastwirthssohn Franz Xaver Makowski-Strasburg und die unverehelichte Helena Julianna Greiser-Piaske. 6. Ziegler Wilhelm Friedrich Wendt-Rudak und das Dienstmädchen Luise Alwine Friederike Barneffske-Berlin. 7. Maschinenputzer Julius Franz Neumann-Podgorz und das Dienstmädchen Pauline Ernstine Grapetin-Podgorz. 8. Eisenbahnarbeiter Valentin Gackowski-Podgorz und die unverehelichte Katharina Megger-Blondzmin.



M i t t w o c h den 15. November.

S o n n e n a u f g a n g: 7 Uhr 22 Minuten.

S o n n e n u n t e r g a n g: 4 Uhr 7 Minuten.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Hedwig Tober**
**Carl Schulz**
Sergeant, II. Comp. Fußartill.-Regiments Nr. 11.
Neu-Weißhof. — Thorn.

---

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von 15 000 Cbm. gesiebten u. 12 000 Cbm. ungesiebten Kies soll in Loosen von mindestens 2000 Cbm. vergeben werden.

Bedingungen können in unserem Amtsgebäude hierselbst, St. Martinstraße 40 eingesehen, auch gegen postfreie (Porto- und Bestellgebühr) Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Angebotstermin den **25. November d. Js., Vormittags 11 Uhr** in unserem Amtsgebäude. (4332)

**Zuschlagsfrist 3 Wochen.**

Posen, den 10. November 1893.

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.** (Posen-Thorn).

---

## Bekanntmachung.

**Die Königliche Samendarre zu Schirpitz** zahlt pro Hektoliter

# Kiefernzapfen

von guter Beschaffenheit 3 Mk. und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hektoliter eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme erfolgt an der Darre **jeden Montag und Donnerstag** um 8 Uhr Vormittags. (4351)

Schirpitz, den 9. November 1893.

**Der Oberförster.**
**Gensert.**

---

# Loose

der

# VI. Ulmer Geldlotterie

**Ziehung am 16. Januar 1894.**
**à 3,15 Mk.**

# Massower Gold- und Silber-Lotterie

**à 1,10 Mk.**

sind vorräthig in der

**Expedition d. „Thorner Zeitung“.**

---

**Bitte zu beachten!**

Gegen **Nässe u. Kälte** empfehle ich meine selbstfabrizirten warmen **Filz- u. Tuchschuhe,** sowie **dto. Stiefel** für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh-, Lofah-Einlegesohlen! Gummischuhe, nur echte Russen,** pa. Fabrikat. Alle Arten **Herren-Filzhüte,** deutsche und englische Fabrikate. Ferner **Herren-Mützen,** nur das Allerbeste. Alleinvertretung für Thorn der Firma **C. P. Habig** in Wien.

**G. Grundmann,** Breitestr. 37.

Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billigst.

---

Mein in Marienwerder gelegenes, seit etwa 50 Jahren betriebenes

# Baugeschäft

nebst großem Zimmerplatz, Haus, Stallungen und Lagerräumen, sowie meine in Mareese in unmittelbarer Nähe von Marienwerder belegene Dampfschneidemühle mit Holzbearbeitungsmaschinen beabsichtige ich getheilt oder auch zusammen zu verkaufen (4370)

**Paul Krause,**
Maurer- und Zimmermeister,
**Marienwerder Wpr.**

---

**Thiele & Holzhause**
**in Barleben-Magdeburg,**
**Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,**
empfehlen ihr unter dem Namen

# Stern-Cacao

in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver.**

**Stern-Cacao** ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten **das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.**

Fabrik-Niederlage für Thorn bei

**C. A. Guksch**
in **Thorn.** (2190)

---

10 Pf. **Gandersheimer Sanitätskäse.** 10 Pf.

---

# Rademanns Kindermehl

Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich

Ist unbedingt verdaulich, verhütet darum Brechdurchfall.

Bildet Knochen; man gebe es daher Kindern, die an englischer Krankheit leiden.

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

**Zeugniss!** Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
gez. **Uffelmann,**
Professor und Director des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

Ueberall zu haben à Mk. 1.20 die Büchse.

---

# Schützenhaus.

Wir beehren uns hiermit die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir neben dem bereits geführten und beliebten hellen Bier das als **vorzüglich bekannte**

## Münchener Spatenbräu

führen werden

Gleichzeitig erlauben uns noch auf unseren

**Mittagstisch**

zu **60, 80 Pf.** und **1 Mk.** aufmerksam zu machen und bitten um ferneren geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll

**Diwischofski & Wagner.**

---

Tel.-Adr: Glückscollecte Berlin.

# Grosse Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie.

**Ziehung 4—9 Dezember 1893**
**16870 Geldgewinne.**

Hierzu empfehle:

**Originalloose à 3 Mk.**

Antheil-Loose ½ Mk. 1,75, ¼ Mk 1,00.
*Für Porto und Listen extra 30 Pfg.*
Bestellungen erbitte baldigst, da später die Loose theurer werden.

**M. Meyers Glückskollekte**
*BERLIN O., Grüner Weg 40.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Gew. | von | 100000 |
| 1 | „ | „ | 50000 |
| 1 | „ | „ | 25000 |
| 1 | „ | „ | 15000 |
| 2 | „ | „ | 10000 |
| 4 | „ | „ | 5000 |
| 10 | „ | „ | 1000 |
| 100 | „ | „ | 500 |
| 150 | „ | „ | 100 |
| 600 | „ | „ | 50 |
| 1600 | „ | „ | 15 |
| | zusammen | Mk. | 575000 |

Telephon Amt 7 No. 5771.

---

Verlag von **Franz Goerlich** in **Breslau,** Altbüßerstraße 29.

# Jugendfreund

Illustrirte Blätter
**zur Unterhaltung und Belehrung.**
Herausgegeben von **Max Hübner.**
Eingetragen in der preuß. Post-Zeitungs-Preisliste 1893 Nr. 3241 und Nachtrag XVI 3242.

Preis vierteljährlich bei Bezug durch den Buchhandel oder die Post in Wochennummern oder Monatsheften 75 Pf. Unter Kreuzband kosten beide Ausgaben je 1 Mk. pro Quartal.

Vom „Jugendfreund“ sind bis jetzt zwei komplette Bände broschirt a 1,50 M. erschienen, welche sich vorzüglich als **Lektüre für die Jugend,** sowie zur Anschaffung für **Schüler- und Volksbibliotheken** eignen, in den stilvollen **Pracht-Einbänden** à 3 Mk. auch zu **Prämien und Festgeschenken** aller Art. Der „Jugendfreund“ ist verhältnißmäßig noch sehr jung, verdient aber neben den älteren Zeitschriften einen hervorragenden Platz. Die beiden abgeschlossenen mit vielen Abbildungen versehenen ersten Bände waren überaus reich an unterhaltenden und belehrenden Beiträgen, an Erzählungen aus der Vergangenheit und Gegenwart, aus der Fremde und Heimath, an Märchen und Sagen, an Plaudereien und Humoresken, an Lebensbildern und belehrenden Darstellungen aus den verschiedensten Wissensgebieten, sogar aus der Volkswirthschaftslehre; die Sammelmappe barg eine Menge unterhaltender und anregender Kleinigkeiten, Anekdoten und Geschichtchen, Sprüche und Scherze, Kunststücke, Räthsel, Aufgaben und Spiele. — **Eltern und Erzieher machen wir daher wiederholt auf diese ausgezeichnete Jugendzeitschrift aufmerksam.** (3074)

**Probenummern gratis und franco.**

---

**Wer ein wirklich gutes Musikwerk** am billigsten kaufen will, namentlich

**Musik-Automaten,**

wende sich an die Uhrenhandlung von

**Carl Preiss, Breitestr. 32.**

Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig

---

**Neue Pianinos v. 350 M. an.**

Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstattung schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh., Elfenbeinclav., 7 Octaven, 10jähr. Garant. Catal. grat.

**T. Trautwein**'sche Musikalienhandlg. u. Pianofortefabrik.
**gegr. 1820, Berlin,** Leipzigerstr. 120.

---

**Zur Abholung v. Gütern**

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

**Spediteur W. Boettcher,**
Inh. **Paul Meyer,**
(285) **Brückenstraße 5.**

---

**Einzige Niederlage**
der als **vorzüglich** bekannten
**Königsberger**
**Getreide = Preß = Hefe.**
**Gerstenstraße 16,** II, links (Strobandstraßen-Ecke).
**Täglich frische Sendungen.**

---

# Rechnungen

für die

**Kgl. Garnison-Verwaltung**

auf **Normalpapier** (4b) das Buch

**60 Pfg.**

empfiehlt
**die Rathsbuchdruckerei von**
**Ernst Lambeck.**

---

**Gute französische Stunden** für Schüler u. Erwachsene. Off. sub X 1130 an die Exped. d. Ztg. (4367)

---

Ich versende als **Spezialität** meine

**Schles. Gebirgs-Halbleinen**
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
**Schles. Gebirgs-Reinleinen**
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
**Ober-Glogau** in Schlesien. **J. Gruber.**

---

# Reise-, Schlaf- und Pferdedecken

empfiehlt

**Doliva & Kaminski.**

---

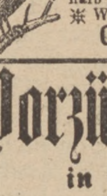
**Photograph. Apparate**
**Trockenplatten**
**Entwickler**
**Trockenständer**
*aus Holz und Blech,*
**Copirbrettchen**
**Copirrahmen**
**Celloidinpapier**
**Aristopapier**
**Goldbäder**
**Cartons**
*zum Aufkleben der Bilder, sowie alle zur Photographie gehörenden Gegenstände empfehlen*

**Anders & Co.**
(4336) Breite-Strasse 46.
*Anleitung wird bereitw. ertheilt.*

---

**L. Zahn, Thorn**
**12 Schillerstrasse 12**
**Maler-Atelier**
**für Salon- u. Zimmerdekoration**
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

---



Empfehle meine diesjährigen edlen
**Kanarien-Vögel**
Tag- und Lichtschläger, im Preise von 7 Mark, 9 Mark und 10 Mark bei Mehrabnahme billiger. Versand nach ausserhalb gegen Nachnahme, 8 Tage Probezeit! Was nicht gefällt, wird umgetauscht.
**G. Grundmann,** Breitestr. 37

---

# Vorzügl. Malzbier

**in Flaschen** offerirt

**Max Krüger,**
Bier-Groß-Handlung.

---

**Feinste Erbelli-Feigen**
**Katharinen-Pflaumen**
**Bosnische Pflaumen**
**Sizilian. Haselnüsse**
**Neue Tafellinsen**
**Gesch. Erbsen**
**Goldhirse,**
*empfiehlt* [4337]
**J. G. Adolph.**

---

**Prima**
**Magdeb. Sauerkohl**
empfiehlt (4360)
**A. Mazurkiewicz.**

---

**Brat- und Mastgänse**
sauber gerupft und lebend empfiehlt die
**Dampf-Molkerei Alt-Thorn,**
**Brückenstraße 40.** (4371)

---

**Einen Lehrling**
zum sofortigen Eintritt sucht (3659)
**M. Loewenson,** Goldarbeiter.

---

# Lehrling

**mit guten Schulkenntnissen gesucht von der Rathsbuchdruckerei**
**Ernst Lambeck.**

---

# Lapins

**zu kaufen gesucht Bäckerstr. 39 I.**

---

**Handwerker-Liedertafel.**
**Mittwoch, d. 15. huj., 8½ Uhr:**
**Uebung zum Concert**

---

**Handwerker-Verein.**
**Donnerstag, den 16. November,**
Abends 8 Uhr bei **Nicolai:**

**Vortrag**

des Gymnasial-Ober-Lehrers Herrn
**Dr. Horowitz:**
**„Einfluß deutscher Denker auf die Entwickelung des deutsch Nationalbewußtseins“.**
**Der Vorstand.**

---

**Handwerker-Verein.**
**Sonnabend, den 18. d. Mts.,**
Abends 8 Uhr
**im Schützenhause**

**Vocal- u. Instrumental-Concert**

mit darauf folgendem **Tanz.**
**Einlaßkarten** für Mitglieder sind vorher bei Herrn **Menzel,** Breitestr., in Empfang zu nehmen.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste zahlen an der Kasse 50 Pf. Entrée.

---

**Zahn-Atelier**
**R. Buczkowski,**
*THORN, Breitestrasse Nr. 46.*

Schmerzlose Zahnoperationen
mit Gas 2c.
**Plomben. — Künstliche Zähne**
unter Garantie.
**Spezialität:**
**Goldgebisse. — Goldfüllungen.**
*Civile Preise.*
Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr.
Poliklinik von 8—9 Uhr früh. (3668)

---

**Dr. Clara Kühnast,**
**Elisabethstraße 7.**
**Zahnoperationen. Goldfüllungen.**
**Künstliche Gebisse.** (4330)

---



**Schmerzlose**
**Zahn-Operationen,**
**künstliche Zähne u. Plomben.**
**Alex Loewensohn,**
Breitestraße. 21. (2495)

---

**Mittlere Wohnung**
I. Etg., **Schuhmacherstr. 17** sof. z. verm.

**Ein Laden** mit zwei angrenzenden Zimmern von sofort zu vermiethen Altstädtischer Markt 16. W. Busse.

**Ein Laden nebst Wohnung** u. Zub. z. verm. **Heiligegeiststr. 19.**

**Fein möbl. Zimmer Breitestraße 41.**

**Ein möbl. Zim. nebst Kab.** sof. billig zu verm. **Culmerstr. 15, I.**

**Möblirte Wohnung Bache 15.**

**Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u.** Zub., 3. Etg. z. v. **Culmerstr. 4.**

**Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung.** sogl. z. verm. **S. Blum, Culmerstr. 7**

**Versetzungshalber** ist eine **Wohnung** zu verm **Thurmstr 16. II.**

**Wohnungen** in Mocker Nr. 4. Block, Fort III.

---

**Mühlen-Etablissement in Bromberg.**
**Preis-Courant.**
(Ohne Verbindlichkeit).

| pro 50 Kilo oder 100 Pfd. | vom 13./11. Mark | bisher Mark |
|---|---|---|
| Weizengries Nr. 1 | 13,40 | 13,40 |
| do. „ 2 | 12,40 | 12,40 |
| Kaiserauszugsmehl | 13,80 | 13,80 |
| Weizenmehl 000 | 12,80 | 12,80 |
| do. 00 weiß Band | 10,40 | 10,40 |
| do. 00 gelb Band | 10,— | 10,— |
| do. 0 | 6,60 | 6,60 |
| Weizen-Futtermehl | 5,20 | 5,20 |
| Weizen-Kleie | 4,60 | 4,60 |
| Roggenmehl 0 | 9,40 | 9,40 |
| do. 0/I | 8,60 | 8,60 |
| do. I | 8,— | 8,— |
| do. II | 5,60 | 5,60 |
| Commis-Mehl | 7,80 | 7,80 |
| Roggen-Schrot | 6,80 | 6,80 |
| Roggen-Kleie | 4,60 | 4,80 |
| Gersten-Graupe Nr. 1 | 16,— | 16,— |
| do. „ 2 | 14,50 | 14,50 |
| do. „ 3 | 13,50 | 13,50 |
| do. „ 4 | 12,50 | 12,50 |
| do. „ 5 | 12,— | 12,— |
| do. „ 6 | 11,50 | 11,50 |
| do. grobe | 10,50 | 10,50 |
| Gersten-Grütze Nr. 1 | 12,— | 12,— |
| do. „ 2 | 11,— | 11,— |
| do. „ 3 | 10,50 | 10,50 |
| Gersten-Kochmehl | 7,— | 6,20 |
| Gersten-Futtermehl | 5,20 | 5,20 |
| Buchweizengrütze I | 16,— | 16,— |
| do. II | 15,60 | 15,60 |

---

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt, betr. **Benziger's illustrirtes Haus- und Familienbuch: „Glaubens- u. Sittenlehre“** bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

**Die Expedition.**

---

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Benziger's illustriertes Haus- und Familienbuch:

# „Glaubens- und Sittenlehre“

## der katholischen Kirche

in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert.

## Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien.

Von Dr. Hermann Rolfus, Pfarrer, und F. J. Brändle, Rektor und Religionslehrer.

**Urteile der Presse:** „Wir begrüßen das Buch mit Freuden als eine Wohlthat für das katholische Volk, zumal in jetziger Zeit! . . . Es ist so recht eigentlich ein Familienbuch; Eltern, Söhne und Töchter werden mit Vergnügen und vielem Nutzen in demselben lesen und die Kinder sich an den schönen Bildern erfreuen.“ „Stimmen aus Maria Laach.“

Text und Illustrationsprobe.

### Von der christlichen Tugend. 669

#### I. Die Klugheit

**Unterricht.**

Klugheit ist die Erkenntniß dessen, was wahrhaft gut und Gott wohlgefällig ist. Es ist also hier von keiner Schlauheit und Pfiffigkeit, wie sie die Welt kennt, von keiner gewöhnlichen menschlichen Klugheit, sondern von der christlichen Klugheit die Rede. Die Weltklugheit sucht zeitliche Güter zu erwerben; die christliche Klugheit sammelt sich himmlische Schätze; die Weltklugheit sucht mit den Menschen auszukommen; die christliche Klugheit will nur die Gnade Gottes. Es ist nicht so leicht bei Allem, was wir unternehmen, gleich zu wissen, ob es Gott wohlgefällig ist. Neben dem Evangelium Gottes hat die Welt ein ganz besonderes Evangelium und der Teufel und seine Rotte predigen es überall, auf den Dächern, auf der Gasse, an den Straßenecken, in den Wirthshäusern, in schlechten Zeitungen und Büchern, in den vielen Sprichwörtern, die die Leute im Munde führen und die Sprache dieses Weltevangeliums ist so deutlich und klar, so leicht zu befolgen und es wird so oft und von so Vielen wiederholt, daß man gegen das Evangelium Gottes, gegen die Stimme der Kirche, gegen die Mahnungen der Prediger ganz taub wird. Achtzehnhundert Jahre wird das Evangelium Gottes gepredigt und doch ist der Verstand der Christen noch geblendet von falscher Weisheit.

Ich will dir lieber Leser ein Beispiel geben: Christus der Herr ist drei und ein halb Jahr auf der Erde unter den Menschen gewandelt und hat uns ein Beispiel hinterlassen, daß wir Ihm nachfolgen. Nun können wir Ihm aber nicht nachfolgen in seiner Kreuzigung, wohl aber in seinem Wandel. Es hat aber Christus, der Herr, strenge, einmal sogar vierzig Tage gefastet; Er hat ganze Nächte hindurch gebetet, ja einmal kam Er, noch ganz jung, drei Tage nicht aus dem Tempel. Da sollte man nun meinen, der Christ sollte auch fasten und viel beten. Allerdings sagt dieß die Schrift und die ersten Christen haben es auch gethan. Im Evangelium der Welt aber steht geschrieben: das Fasten schwächt den Körper und zerrüttet die Gesundheit, die eine Gabe Gottes ist und die wir sorgsam pflegen müssen; das Beten stört und hindert an der Arbeit; der Mensch aber ist zum Arbeiten geboren. Nun ist es freilich wahr: die Gesundheit sind wir zu pflegen verpflichtet und Arbeiten ist unser Beruf; aber es ist auch wahr, daß die Gesundheit mehr durch Speise und Trank zerrüttet wird, als durch Fasten und daß zum Gebet viel Zeit übrig bleibt, wenn sie der Mensch nicht mit Spielen, Schwätzen und andern Thorheiten vergeuden würde, — aber das hilft alles nichts; man glaubt doch dem Evangelium der Welt und nennt die, welche leben wie der Heiland, nicht Jünger Christi, sondern Faullenzer und Betbrüder. Der wahrhaft Kluge aber wird sagen: ich mache es wie der Heiland, sagt ihr, was ihr wollt.

Die christliche Klugheit ist also die wahre Wissenschaft des Heiles. Sie lehrt uns das, was Gott gefällig ist, erkennen und das



Christus verleiht den Aposteln seinen Geist.

### Kurze Inhalts-Angabe.



Mit einem Vorwort
Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Karl Johann Greith,
Bischofs von St. Gallen,
und mit Approbationen und Empfehlungen von

Sr. Eminenz dem Hochwürdigsten Herrn Kardinal **von Tarnoczy**,
Fürsterzbischof von Salzburg, Primas von Deutschland,
dem Hochwürdigsten Herren Erzbischöfen:
Herrn **Gregorius von Scherr**, Erzbischof von München-Freising,
Herrn **Johann Martin Henni**, Erzbischof von Milwaukee
dem Hochwürdigsten Herrn:
Herrn **Heinrich Förster**, Fürstbischof von Breslau.
dem Hochwürdigsten Herren Bischöfen:
Herrn **Pankratius von Dinkel**, Bischof von Augsburg,
Herrn **Eugenius Lachat**, Bischof von Basel,
Herrn **Johann Valerian Jirsćk**, Bischof von Budweis,
Herrn **C. H. Borgeß**, Bischof von Detroit,
Herrn **Franz Leopold Baron von Leonrod**, Bischof von Eichstädt,
Herrn **Philippus Krementz**, Bischof von Ermland,
Herrn **Joseph Dwenger**, Bischof von Fort Wayne,
Herrn **Franz Xaver Krautbauer**, Bischof von Green-Bay,
Herrn **Bartholomä Widmer**, Bischof von Laibach,
Herrn **Augustinus Paulus**, Bischof von Leitmeritz,
Herrn **Peter Joseph Blum**, Bischof von Limburg,
Herrn **Nikolaus Adames**, Bischof von Luxemburg,
Herrn **Ignatius Mrak**, Bischof von Marquette,
Herrn **Johann Bernard Brinkmann**, Bischof von Münster,
Herrn **Konrad Martin**, Bischof von Paderborn,
Herrn **Matthäus Joseph Binder**, Bischof von St. Pölten,
Herrn **Karl Joseph von Hefele**, Bischof von Rottenburg,
Herrn **Matthias Eberhardt**, Bischof von Trier,
Herrn **Kaspar Willi**, Weihbischof von Chur,
Herrn **Rup. Seidenbusch**, O. S. B., Apost. Vikar von St. Cloud,
Herrn **Louis M. Fink**, O. S. B., Apost. Vikar von Leavenworth,
und dem Hochw. **Bischöflichen Konsistorium** von Brünn.

Farbiger Titel und Familienchronik
2 Farbendruck- und 8 Einschaltbilder
480 Text-Illustrationen
1068 Seiten Text in Quartformat.

## Mk. 9.– Gebunden in Lederrücken und Leinwanddecke, mit Gold- und Reliefpressung.

Verlag von Benziger & Co. in Einsiedeln (Schweiz) und Waldshut (Baden),
Typographen des heiligen Apostolischen Stuhles.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Benziger's Illustriertes Haus- und Familienbuch!**




**Einband in natürlicher Größe!**

**gebunden nur**

# Mk. 9.

Zu beziehen durch **Walther Lambeck**, Buch- und Musikalienhandlung in **Thorn**, Westpreußen.